

5. Norddeutscher Archivtag

bibliothemata

Herausgegeben von

Rainer Hering, Hermann Kühn, Michael Mahn,
Johannes Marbach, Harald Weigel

Band 27

5. Norddeutscher Archivtag

12. und 13. Juni 2012

in Lübeck

herausgegeben von
Rainer Hering

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Rathaus, Marktseite, Lübeck.

Foto: Marc Langentepe

Verlag Traugott Bautz GmbH, Nordhausen 2013

ISBN 978-3-88309-778-7

<i>Rainer Hering</i> Vorwort	9
<i>Jan Lokers</i> Tagungseinleitung	11
<i>Rainer Hering</i> Begrüßung	13
<i>Bernd Saxe</i> Grußwort	15
<i>Anke Spoorendonk</i> Grußwort	17
<i>Rolf Hammel-Kiesow</i> Original und Inszenierungen. Anschauliche Wissenschaft im Europäischen Hansemuseum in Lübeck	21
ÜBERNAHME DER PERSONENSTANDSREGISTER: PRAXIS, ERFOLG UND PROBLEME	
<i>Henning Steinführer</i> Vom Wert der Kopie – Zum unterschiedlichen Umgang mit den Zweitschriften der Personenstandsregister	35
<i>Bernd Kasten</i> Digitalisierung der Standesamtsregister im Stadtarchiv Schwerin	41
<i>Anke Hönning</i> Überlieferungsbildung bei Sammelakten zu den Personenstandsregistern	43
<i>Kerstin Letz</i> Personenstandsgesetz contra städtische Finanzen	49
Diskussionsbeitrag von Dr. Udo Schäfer	53

PERSONENDATEN IM INTERNET.
KONZEPTE UND PRAXIS

Jan Lokers

Über "Personendaten im Internet. Konzepte und Praxis" 57

Bettina Wischhöfer

Das EKD-Projekt Kirchenbuchportal im Internet – Eine
Geschichte mit Happy End 61

Konrad Elmshäuser

Zur Kooperation von Archiven und genealogischen Vereinen:
Das Beispiel Staatsarchiv Bremen und Gesellschaft für
Familienforschung Bremen e. V. 73

Matthias Manke

Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen und anderen
institutionellen Interessenten an historischen Personendaten 87

Bernd Kappelhoff

Strategische Überlegungen bei der Präsentation von Personaldaten
im Internet 99

DIGITALES

Ulrike Gutzmann

"Ach, Sie wollen das auch noch lesen können?!" Anspruch und
Alltag elektronischer Archivierung in einem Unternehmensarchiv 113

Anne Kathrin Pfeuffer

DILA lernt laufen. Ein Werkstattbericht zur digitalen
Langzeitarchivierung im Stadtarchiv Braunschweig 121

Jan Dalsten Sørensen

Langzeitarchivierung von Dateien und digitalen Unterlagen –
Dänische Erfahrungen seit 1973 133

EFFIZIENZ

Bernd Kappelhoff
Über "Effizienz"

143

Mario Glauert
Was ist ein gutes Archiv? Ein Kennzahlen-Index für das
Rating von Archiven

147

Michael Klein
Zielführend und nachhaltig: Vision, Strategische Ziele und
Maßnahmen im modernen Archivmanagement

163

Jörn Brinkbus
Steuerung facharchivischer Projekte

179

Irmgard Christa Becker
Effizienzsteigerung in der Überlieferungsbildung –
Dokumentationsprofile und Archivierungsmodelle

195

AKTUELLES

Brigitta Nimz
14 Jahre FaMI – Herausforderungen und Chancen der
Ausbildung im Archiv

209

Johannes Rosenplänter
Die Initiative des Landes Schleswig-Holstein
zur Bestandserhaltung

223

Anschriften der Autorinnen und Autoren

225

Vorwort

Rainer Hering

Der Kreis ist geschlossen: Der Norddeutsche Archivtag hat mit der nunmehr fünften Tagung in allen beteiligten Bundesländern stattgefunden und sich im norddeutschen Raum fest etabliert. Auch unter den regionalen Archivtagen in Deutschland gehört er mittlerweile dazu, zumal die gedruckten Beiträge überregional rezipiert werden. Der dreijährige Rhythmus trägt dazu bei, dass den archivischen Zusammenkünften in den einzelnen Bundesländern keine Konkurrenz erwächst, Ressourcen gespart und dennoch laufend aktuelle Fragen erörtert werden können.

Vom 12. bis 13. Juni 2012 tagten in Lübeck – und damit erstmals in Schleswig-Holstein – die Archivarinnen und Archivare Norddeutschlands. Etwa 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Sparten der archivischen Landschaft aus den Bundesländern Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein diskutierten zwei Tage lang intensiv im Rathaus der Hansestadt Lübeck aktuelle Fragen der Archivwissenschaft und der archivischen Praxis. Erneut wurde deutlich, dass in Norddeutschland ein regionen- und bereichsübergreifender engagierter fachlicher Diskurs stattfindet. Erstmals wurde auch der Blick über nationale Grenzen gerichtet: Der Kopenhagener Archivar Jan Dalsten Sørensen berichtete über die dänischen Erfahrungen bei der Archivierung digitaler Unterlagen.

Darüber hinaus bietet der Norddeutsche Archivtag die Möglichkeit, sich nach außen gegenüber Politik und Gesellschaft gemeinsam aufzustellen und öffentlich zu präsentieren. Dieses für den norddeutschen Bereich einmalige Forum war zwölf Jahre zuvor in Hamburg begründet worden und wurde 2003 in Schwerin, 2006 in Lüneburg sowie 2009 in Bremen fortgesetzt. Im Jahr 2015 wird der sechste Norddeutsche Archivtag in Hamburg stattfinden, sodass dann die zweite Runde der Gastgeber der beteiligten fünf Bundesländer beginnt.

Achtzehn Vorträge und Berichte wurden in Lübeck rege diskutiert, wobei die inhaltlichen Schwerpunkte in den vier Arbeitssitzungen auf

den Themen Übernahme der Personenstandsregister: Praxis, Erfolg und Probleme, Personendaten im Internet: Konzepte und Praxis, Digitales und Effizienz lagen. Der Eröffnungsvortrag, den der Lübecker Hansekenner Prof. Dr. Rolf Hammel-Kiesow gestaltete, stellte die Planungen für das Europäische Hansemuseum in Lübeck vor und bildete so einen instruktiven Einblick in die Vermittlung überregionaler und transnationaler Geschichte am Ort. In der abschließenden Aktuellen Stunde wurde über die Erfahrungen in der Ausbildung von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) berichtet sowie die Initiative Bestandserhaltung in Schleswig-Holstein vorgestellt. Diese Beiträge zeigen: Die Einrichtung des Norddeutschen Archivtags und sein dreijähriger Rhythmus haben sich bewährt.

Im Sinne der Tradition, die im Jahr 2000 in Hamburg begründet worden ist, wird konsequent der Tagungsband des fünften Norddeutschen Archivtags zeitnah veröffentlicht, jetzt als Band der Reihe *Bibliothemata*. Allen Autorinnen und Autoren sei für die schnelle Bereitstellung ihrer Texte herzlich gedankt.

Die *Auskunft. Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information in Norddeutschland* ist auch weiterhin ein Forum für Beiträge aus den Gebieten Archiv, Bibliothek, Dokumentation und Museum. Sie stellt länderübergreifend das Kommunikationsforum in Norddeutschland mit Aufsätzen, Berichten, Mitteilungen und Rezensionen dar. Die halbjährliche Erscheinungsweise trägt dazu bei, einen schnellen Austausch zwischen den Archivtagen und den unterschiedlichen Sparten zu ermöglichen.

Tagungseinleitung

Jan Lokers

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Herzlich willkommen in der Hansestadt Lübeck zum 5. Norddeutschen Archivtag, der zum ersten Mal in Schleswig-Holstein stattfindet! Dass Lübeck der Tagungsort ist, freut mich natürlich ganz besonders! Und das bei bestem Tagungswetter [es regnete in Strömen].

Zwölf Jahre nach der ersten Tagung in Hamburg und drei Jahre nach der letzten in Bremen sind wir heute wieder in einer Hansestadt versammelt. Wir freuen uns sehr über die außerordentlich gute Resonanz auf unsere Einladung, zeigt diese doch, dass die Institution "Norddeutscher Archivtag" sich keineswegs überlebt hat. Im Gegenteil!

Zwar hat uns die hohe Zahl von Anmeldungen in der letzten Woche zunehmend ins Schwitzen gebracht, denn selbst der Platz in der Großen Börse des Rathauses ist begrenzt. Ja, wir mussten Ende letzter Woche sogar einen Anmeldestopp ausrufen, weil mehr Sitzplätze im Saal nicht unterzubringen sind.

Wie Sie sehen, haben wir ein vielfältiges und interessantes Tagungsprogramm zusammengestellt. Die inhaltliche Konzeption für die beiden Tage geht zurück auf das Brainstorming in einem Vorbereitungskreis mit schleswig-holsteinischen Kolleginnen und Kollegen, die sich in den vergangenen anderthalb Jahren in unregelmäßigen Abständen zu Planungssitzungen getroffen haben. Zu diesem Planungskreis gehörten Frau Jutta Briel, Herr Dr. Johannes Rosenplänter (beide Stadtarchiv Kiel), Frau Dr. Annette Göhres (Archiv der Nordkirche), Herr Prof. Dr. Dr. Rainer Hering und Herr Dr. Carsten Müller-Boysen (beide Landesarchiv Schleswig-Holstein) sowie die Kolleginnen Meike Kruse und Kerstin Letz (beide vom Archiv der Hansestadt Lübeck) und der Redner. Darüber hinaus wurden die

größeren Archiveinrichtungen, archivarischen Verbände und Vereine in den beteiligten Bundesländern nach Themenvorschlägen befragt, sodass alle Archivsparten von den Kommunal- über die Kirchen- und Wirtschaftsarchive hin bis zu den Staatsarchiven ihre Ideen einbringen konnten. Danke an das gesamte Vorbereitungsteam für die anregenden Diskussionen und das Zustandekommen eines interessanten Programms!

Eine Tagung kostet Geld. Daher haben wir Dank zu sagen, dass mehrere Sponsoren uns hier zur Seite gestanden haben: Die IHK Lübeck, der Verlag Schmidt-Römhild, die Firmen Regis, Augias Data sowie die Lübeck und Travemünder Marketing Gesellschaft und einige weitere Sponsoren, die ich hier nicht alle erwähnen kann. Die beiden Ausrichter, das Landesarchiv Schleswig-Holstein sowie das Archiv der Hansestadt Lübeck, haben natürlich gleichfalls aus ihren Budgets die Tagung mitfinanziert. Es ist besonders erfreulich, dass acht Firmen (Sutton, Schmidt-Römhild, Regis, Augias, MSV Peine, ArchivInForm, Nagel/Cruse und Schröder) mit einem Messestand vertreten sind und die Tagung damit bereichern.

Ich wünsche uns allen eine informative und anregende Tagung! Vielen Dank für Ihr großes Interesse!

Begrüßung

Rainer Hering

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Saxe,
lieber Herr Lokers,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Im Namen der Kolleginnen und Kollegen des Landesarchivs Schleswig-Holstein begrüße ich Sie sehr herzlich zum fünften Norddeutschen Archivtag in der Großen Börse im Rathaus der Hansestadt Lübeck – und damit im nördlichsten unserer fünf norddeutschen Bundesländer. Nunmehr hat sich dieser im bundesweiten Spektrum noch relativ junge regionale Archivtag fest etabliert, seine Beiträge werden überregional rezipiert und zitiert. Mit dem Kopenhagener Kollegen Jan Dalsten Sørensen öffnen wir erstmals den Blick über die Grenze und lassen uns Anregungen aus Dänemark geben. Wir freuen uns sehr, dass Sie zu uns nach Lübeck gekommen sind!

Wir leben in einer archivgeschichtlich einmaligen und zugleich im mehrfachen Sinne herausfordernden Situation: Durch die digitale Revolution gelangen immer mehr analoge Unterlagen in die Archive – ich nenne hier beispielhaft nur die etliche Kilometer ausmachende Grundbuch- und Katasterüberlieferung sowie die Personenstandsregister. Zeitgleich müssen sich die Archivarinnen und Archivare um die Sicherung digitaler Überlieferung in allen Bereichen ihres Wirkungsfeldes kümmern, Vorfeldarbeit leisten und jetzt Schnittstellen, die Abläufe der Bewertung und Übernahme sowie Konzepte der Langzeitspeicherung der digitalen Überlieferung erarbeiten. Das alles ist zudem in Zeiten besonders knapper finanzieller und personeller Ressourcen zu leisten. Aber: Wir dürfen dabei sein!

Die Programmgestaltung des fünften Norddeutschen Archivtags greift diese Situation auf, damit wir gemeinsam die anstehenden Herausforderungen angehen und zusammen Lösungsstrategien erörtern können. In der ersten Sektion stehen personenbezogene Unterlagen im

Mittelpunkt. Im ersten Teil findet eine Podiumsdiskussion mit Impulsreferaten zur Übernahme von Personenstandsregistern statt – praktische Erfahrungen werden aus Braunschweig, Hamburg, Lübeck und Schwerin vorgestellt. Der zweite Teil bietet Berichte über Konzepte und Praxis der Präsentation von Personendaten im Internet. Neben Strategien werden Erfahrungen mit der Bereitstellung von Kirchenbüchern, mit der Zusammenarbeit mit genealogischen Vereinen sowie mit Forschungseinrichtungen und anderen institutionellen Interessenten an historischen Personendaten geschildert.

Die zweite Sektion stellt die Archivierung digitaler Unterlagen in den Mittelpunkt. Elektronische Archivierung in einem Firmenarchiv, in einem Stadtarchiv sowie im Reichsarchiv Kopenhagen geben praxisbezogene Einblicke in dieses immer wichtiger werdende archivische Arbeitsfeld. Angesichts dieser nachhaltigen Herausforderungen an die Archivarinnen und Archivare kommt effizientem Handeln wachsende Bedeutung zu. Kennzahlen und Benchmarking, Instrumente modernen Managements, Steuerung facharchivarischer Projekte und Dokumentationsprofile sowie Archivierungsmodelle zur Effizienzsteigerung in der Überlieferungsbildung werden in der dritten Sektion zur Diskussion gestellt. In der Aktuellen Stunde, die traditionell den Norddeutschen Archivtag abrundet, gibt es Raum für kurze Beiträge und Fragen – die Ausbildung von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste sowie die Initiative Bestandserhaltung in Schleswig-Holstein sind bereits als Themen gesetzt.

Erstmals haben wir aufgrund der Erfahrungen früherer Veranstaltungen die Vorträge zeitlich kürzer gefasst, in manchen Sektionen uns sogar auf Kurzstatements beschränkt, um mehr Raum für die Diskussion zu gewinnen. Darüber hinaus können die Gespräche in den großzügig bemessenen Pausen sowie beim geselligen Beisammensein am heutigen Abend vertieft werden.

Ich wünsche unserer Tagung einen guten Verlauf, uns viele Impulse sowie anregende Gespräche!

Grußwort

Bernd Saxe

Bürgermeister der Hansestadt Lübeck

Der Bürgermeister der Hansestadt Lübeck begrüßte die ca. 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Norddeutschen Archivtags und zeigte sich erfreut über die hohe Zahl der Gäste in der Kulturstadt Lübeck. Im Verlauf seiner Eröffnungsansprache ging er auf die Entwicklung und historische Bedeutung der Hanse ein und die Rolle, die Lübeck in diesem Verbund von Kaufleuten und Städten im Mittelalter und danach spielte. Er wies darauf hin, dass die Hanse als Vorläufer



des europäischen Gedankens und der Europäischen Union zu sehen ist, die ihre heutige Fortsetzung in der "Neuen Hanse" mit 178 Städten in 16 Ländern findet. Der historischen Hanse gehörten bis zu 200 größere und kleinere Städte im gesamten Nord- und Ostseeraum an. Nach dem Untergang der Hanse im 17. Jahrhundert wurde erst in der jüngeren Neuzeit die jahrhundertelange Hanse-Tradition wiederentdeckt.

Der Bürgermeister leitete über zur Bedeutung und Geschichte des Archivs der Hansestadt, wo sich die hansische und städtische Geschichte in sehr dichter Weise in dessen Quellenbeständen widerspiegeln. Als Langzeitgedächtnis der Stadt dokumentiert das Archiv die Lübecker Stadtentwicklung und die Entwicklung der Hanse seit dem Jahr 1183. Herr Saxe wies auch besonders darauf hin, dass anders als an einigen anderen Archivstandorten das Lübecker Archiv zum Glück von Naturkatastrophen, Kriegen oder Unglücken (Köln!) verschont ge-

blieben sei. Dadurch hat sich die wichtige Überlieferung der wirtschaftlichen und diplomatischen Auslandsbeziehungen Lübecks, das als "Königin der Hanse" galt, fast ungeschmälert erhalten. Schließlich stellte er einen aktuellen Bezug her und ging auf die Raumsituation des Lübecker Archivs ein. Hier konnte er dem Team des Archivs der Hansestadt keine Hoffnung auf eine in absehbarer Zeit umsetzbare Erweiterung seiner mittlerweile fast erschöpften Raumressourcen machen. Eine Archiverweiterung könne in der derzeitigen und anhaltenden Haushaltssituation der Hansestadt schwerlich umgesetzt werden.

Am Schluss seiner Eröffnungsansprache lobte der Bürgermeister die Arbeit der Archive als Gedächtnis der Gesellschaft und dankte den Veranstaltern und Organisatoren, dem Landesarchiv und dem Archiv der Stadt, für ihre Arbeit. Er wünschte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung einen guten Verlauf der Sitzungen und eine ertragreiche Diskussion sowie einen angenehmen Aufenthalt in der reichen Kulturlandschaft der Hansestadt.

Grußwort

Anke Spoorendonk

Ministerin für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein

Sehr geehrte Damen und Herren,

der 5. Norddeutsche Archivtag in der Hansestadt Lübeck liegt bereits mehr als ein halbes Jahr zurück. An einem Ort mit einer großen Geschichte haben sich – bereichsübergreifend – Archivarinnen und Archivare aus den fünf norddeutschen Bundesländern Hamburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein in einem intensiven Dialog und Gedankenaustausch mit den immensen Herausforderungen der Sichtung, Gewichtung und Archivierung von Unterlagen auseinandergesetzt, vor denen sie gerade in der heutigen Zeit stehen.



Als für Kultur, aber ebenso für die schleswig-holsteinische Justiz verantwortliche Ministerin will ich in diesem Kontext exemplarisch auf die Folgen der Entwicklung der elektronischen Justizakte und der E-Justice verweisen. Gegenwärtig werden an den Amtsgerichten die Grundbücher digitalisiert. Im Zuge dessen erfolgt die allmähliche Übergabe dieser analogen Unterlagen, die einen großen Umfang besitzen, zur Verwahrung an die Archive. Und das ist nur ein Thema unter vielen anderen – wie etwa der Speicherung und Aufbereitung digitaler Unterlagen selbst oder der Präsentation von Daten im Internet –, mit denen sich die Archive und ihre Archivkräfte befassen müssen. Zugleich geschieht diese umfassende Arbeit in den Archiven – Stichwort Kostenmanagement – vor dem Hintergrund allgegenwärtig begrenzter Finanzen und mit bescheidenen personellen Kräften.

Jedoch ist und bleibt die Sicherung, Sichtung und Gewichtung von überlieferten Materialien die zentrale Aufgabe der Archive, gleich welchen Bereich diese inhaltlich betreuen – ob als kommunales Archiv, als Firmenarchiv, als themenspezifisches Archiv oder Branchenarchiv, als Kirchen-, Staats- oder Landesarchiv. Diese Aufgabe ist die gesellschaftlich überragende. Aus gutem Grunde. Denn vergessen wir nicht: Mit der Aufbewahrung von Dokumenten in den Archiven manifestiert sich nicht nur das Gedächtnis des Landes, sondern es wird auch ein erhebliches Maß an Rechtssicherheit für die abgebenden Verwaltungen, Behörden, Gerichte oder anderen Institutionen hergestellt. Die Unterlagen werden sicher gelagert und konserviert, sie können benutzt werden und Zeugnis geben und Beweis ablegen.

Von einem österreichischen Publizisten stammt das Bonmot: "Die Rache der Journalisten an den Politikern ist das Archiv." Diese Worte beziehen sich zwar nicht auf die Archive und die Archivarinnen und Archivare im eigentlichen Sinne, sondern vielmehr auf die persönlichen Handarchive der Journalistinnen und Journalisten, also die sogenannten kleinen Giftschränke. Gleichwohl birgt der Satz einen – versteckten – tieferen Wahrheitskern. Denn Archive geben durch das Bewahren und Bereitstellen von Quellenwissen die Möglichkeit zur Überprüfbarkeit von Aussagen und Vorgängen aus früheren und über frühere Zeiten.

Es geht um die dokumentierte und unbeeinflusste Informationen über uns selbst: Archive – gleich welchen Inhalt sie erfassen – sind Schatztruhen konzentrierten, originären Wissens. Sie verwahren in vielseitigen Formen Quellen, die Auskunft zur wirtschaftlich-sozialen, kulturellen oder politischen Entwicklungsgeschichte unserer, anderer und früherer Gesellschaften im Spiegel der Jahrhunderte oder der Jahrtausende geben.

Archive speichern in ihren Räumen das Wissen um unsere eigene Geschichte – und unsere Identität: gedrucktes oder niedergeschriebenes Wissen, Erlebtes aus primären Quellen, Bild- und Tondokumente oder andere Relikte. Sie sind damit so etwas wie das im hochgradig unverfälschten Maße originäre Langzeitgedächtnis unserer

Herkunft. Sie dokumentieren unser Verständnis von uns selbst. Archive helfen, Geschichte zu verstehen und einzuordnen. Sie können Legendenbildungen begegnen und im Nachhinein manche selbst konstruierten Wahrheiten früherer Zeitgenossen entlarven. Archive mit ihren Quellenbeständen ermöglichen korrektive "Deutungshoheit". Die Resultate des aus ihnen geborgenen Wissens bieten häufig ein differenzierteres gesellschaftliches Bild um Sachen oder Personen, als es ursprünglich bekannt war.

Kurzum: Archive und die von den Archivarinnen und Archivaren geleistete Arbeit sind im Interesse der Stabilität unserer Gesellschaft unverzichtbar. Die Politik weiß um die erhebliche Bedeutung der Archive als Langzeitgedächtnis der Gesellschaft und die mit dem Erhalten und Bewahren der Archivalien verbundenen Problematiken nur zu gut. Und sie handelt entsprechend mit den ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen. Dies tut auch die Landesregierung in Schleswig-Holstein. So werden wir die Mittel für Maßnahmen zur Erhaltung schriftlichen Kulturgutes von derzeit 100000 Euro auf 350000 Euro im Haushalt 2013 aufstocken. Vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage ist die Aufstockung ein guter und wichtiger Schritt für den Erhalt des historischen Gedächtnisses unseres Landes.

Wir dürfen die Archive bei der Bewältigung ihrer Herausforderungen nicht allein lassen. Das ist gewiss einfacher gesagt als getan. Doch es geht allein Schritt für Schritt – und es kann nur funktionieren, wenn das geballte Wissen der Fachleute aus den Archiven in diese Anstrengungen mit einfließt. Und deshalb sind die Fachtagungen wie der 5. Norddeutsche Archivtag so wichtig. Die Ergebnisse dieses Kongresses sind als gebündeltes Expertenwissen in dem nun vorliegenden Tagungsband zusammengefasst und werden damit selbst ein Stück weit zum Archivgut. Dieser Band sollte daher in den Archiven pfleglich verwaltet werden, nicht als Ladenhüter. Denn der fruchtbare Erfahrungsaustausch während des 5. Norddeutschen Archivtags trägt viele der Gedanken und die Anregungen Vieler weiter, die für die Bewältigung der gemeinsamen Aufgaben wichtig sind. Die Resultate sind nachhaltig.

In diesem Sinne wünsche ich allen Beteiligten des Archivtags und allen Leserinnen und Lesern des vorliegenden Tagungsbandes bei der Reflexion der Inhalte einen Erkenntnisgewinn, der idealerweise in Handlungsoptionen zur Bewältigung der Herausforderungen des Archivwesens mündet.

Original und Inszenierungen. Anschauliche Wissenschaft im Europäischen Hansemuseum in Lübeck

Rolf Hammel-Kiesow

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

nach rund 130 Jahren Vorlaufzeit entsteht in Lübeck das Europäische Hansemuseum (EHM). Die erste Diskussion über ein Lübecker Hansemuseum wurde in den frühen 1880er-Jahren geführt – damals wäre es sicher ein "deutsches" Hansemuseum geworden. Vor zwölf Jahren begannen ernsthafte – von Teilen der Politik unterstützte – Planungen, und seit sechs Jahren ist, die üblichen Auf- und Abschwünge bei der Planung eines Großprojekts eingeschlossen, richtig Schwung in die Sache gekommen. Seit Januar des laufenden Jahres wird gebaut bzw. korrekter: Es wird vorerst mal alter Baubestand abgerissen.

Archive und Hansemuseum haben Schnittmengen. Das Wissen über die Hanse beruht in allererster Linie auf schriftlichen Quellen. Diese Quellen sind in der Obhut der Archive, vor allem auch norddeutscher Archive. Laut Anmelde-Liste sind unter Ihnen Archivarinnen und Archivare aus 13 ehemaligen Hansestädten. Nun wissen Sie selbst am



Entwurfsstand des Europäischen Hansemuseums Lübeck Juni 2012
Copyright (c) Andreas Heller Architects & Designers

besten, dass Archive in erster Linie sogenannte Flachware bieten, auch, dass Flachware nicht gerade das ist, was Museumsbesuchende vom Hocker reißt. Damit sind wir aber auch schon mitten im Thema: Wie schaffen wir – also das Team, das das EHM inhaltlich plant – wie schaffen wir es, ein komplexes historisches Thema, das vorwiegend schriftlich überliefert ist, für historisch nicht vorgebildete Besucherinnen und Besucher aller Altersklassen anschaulich auf dem derzeit erreichten Kenntnisstand der historischen Geschichtsforschung darzustellen, gleichzeitig aber auch so, dass diejenigen, die sich wissenschaftlich für die Hanse interessieren, dieses Museum mit Gewinn besuchen können?

Zunächst zu den Rahmenbedingungen des Inhalts, zu Standort und Gebäude. Das EHM wird im Norden der Lübecker Altstadt auf dem Gelände des ehemaligen Burgklosters der Dominikaner errichtet. An der Straße An der Untertrave wird ein zweigeschossiger Neubau errichtet, der mit seiner Architektur die Gestaltung der mittelalterlichen Stadtmauer aufnimmt, die nur wenige Meter nach Westen verschoben auf der heutigen Straße verlief (Abb. S. 21). Der Abbruch der älteren Bebauung und die archäologischen Grabungen haben im Januar 2012 begonnen.

Der Gebäudekomplex des ehemaligen Dominikanerklosters wird gewissermaßen als Großobjekt, das ebenfalls museal bespielt werden wird, mit einbezogen. Die historischen Räumlichkeiten sind nur im Erdgeschoss erhalten, das gesamte erste Stockwerk wurde am Ende des 19. Jahrhunderts abgerissen und für die Belange des damals an der Großen Burgstraße gebauten Gerichts neu aufgemauert. In diesem ersten Stockwerk stehen ebenfalls Ausstellungsräume zur Verfügung. Der Neubau An der Untertrave hat 1710 Quadratmeter Ausstellungsfläche, das Burgkloster 3060 Quadratmeter, sodass insgesamt 4770 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung stehen. Die Kosten werden 27 Millionen Euro betragen. Davon entfallen auf die Possehl-Stiftung ca. 18 Millionen Euro, dazu kommen ca. 9 Millionen Euro EU-Mittel.